



## Erfolgsgeschichte Glarnertüechli

Die Textilindustrie erlebte im 19. Jahrhundert im Kanton Glarus eine Hochblüte. Um 1865 arbeiteten von den 35 000 Einwohnern des Kantons 6250 in den 22 Zeugdruckereien. Frauen, Töchter und Knaben stellten mehr als die Hälfte der Arbeitskräfte. Hauptsächlich von Hand bedruckten sie in einem Jahr rund 48 Millionen Meter Stoff – ein Band, das um den Äquator gereicht hätte. Gleichzeitig fanden 3850 Menschen in 24 Spinnereien und Webereien Beschäftigung. Rund 50 Hänggitürme prägten das Gesicht des Bergtals. Glarner Stoffdrucke und Tücher gab es fast auf der ganzen Welt – von Indien über Europa und Afrika bis nach Brasilien. Nach 1870 erschütterte jedoch eine Krise nach der anderen die glarnerische Baumwollindustrie. Es setzte eine Auswanderungswelle ein, nachdem bereits früher viele Glarner nach Amerika, unter anderem nach New Glarus, ausgewandert waren.

Über all die Jahre hinweg gehalten hat sich ein charakteristisches Textilprodukt: das Glarnertüechli. Im 19. Jahrhundert verwendeten Handwerker und Bauern häufig rote, bedruckte Hals- und Taschentücher aus Baumwolle. Diese einstigen «Fazonetli» gingen in alle Welt hinaus. Heute werden sie nach überlieferten Mustern in vielen Farben gedruckt und haben sich zum Modeschlager entwickelt.

Im Freulerpalast in Näfels befindet sich das Glarner Textildruckmuseum. Es zeigt die Geschichte, die Herstellung und die Vielfalt des Textildrucks so umfassend und eindrücklich wie kein anderes Museum in der Schweiz. Im ehemaligen Herrschaftssitz von Oberst und Ritter Kaspar Freuler (1595–1651), einem der schönsten Bürgerhäuser der Schweiz aus dem 17. Jahrhundert, ist auch das äusserst sehenswerte Museum des Landes Glarus untergebracht.

Mitten im Rautidorf Näfels thront auf dem sogenannten Burgstock das Franziskanerkloster Mariaburg. Es liegt im historisch ältesten Teil des Ortes und gibt den Blick auf die schönsten Glarner Berge frei. Das Kloster ist ein alter Ort der Beschauung, der Gnade und der Kraft. Von hier aus wirkten mehr als 300 Jahre lang die Kapuziner segensreich, bis die Franziskaner 1986 das Kloster übernahmen. Es ist innen so renoviert, dass es nun auch für Gäste aus der Welt offen ist.

Die Ferienregion Elm bietet kulturell und geologisch Einmaliges – und damit viel Stoff für spannende Geschichten. Dies ist nicht erstaunlich, denn das Geschäft mit dem schwarzen Gold (Schiefer) prägte die Entwicklung und ist heute Rahmen für kulturelle Hochgenüsse. Zudem liegt das Sernftal mitten im Unesco-Weltnaturerbe Tektonikarena Sardona, und der idyllische Elmer Dorfkern trägt die Auszeichnung «Dorfbild mit nationaler Bedeutung».